seelsorgeeinheit untere sense

schmitten · ueberstorf · wünnewil-flamatt

Pfarrblatt

Schmitten

Juli/August 2025

Sonn- und festtägliche Gottesdienste im Juli/August 2025

	Schmitten	Ueberstorf	Wünnewil	Flamatt
Samstag, 5. Juli	19.00	—	17.00	—
Sonntag, 6. Juli	7.30 18.00 Nice Sunday	10.00 Ökum. GD Kessibrunnholz	—	10.30
Samstag, 12. Juli	—	19.00	—	—
Sonntag, 13. Juli	7.30 9.00	—	10.15	19.00
Samstag, 19. Juli	19.00	—	17.00	—
Sonntag, 20. Juli	—	9.00 Wort-GD	—	19.00
Samstag, 26. Juli	—	19.00	—	—
Sonntag, 27. Juli	7.30 9.00	—	10.15	19.00
Samstag, 2. August	19.00	—	17.00	—
Sonntag, 3. August	7.30	9.00	—	10.30
Samstag, 9. August	—	19.00	—	—
Sonntag, 10. August	7.30 9.00	—	10.15	19.00
Freitag, 15. August ***Maria Himmelfahrt***	10.00 Bergkapelle	9.00	9.00	19.00
Samstag, 16. August	19.00	—	17.00	—
Sonntag, 17. August	7.30	9.00	—	10.30
Samstag, 23. August	—	19.00	—	—
Sonntag, 24. August	7.30 9.00	—	10.15	19.00
Samstag, 30. August	19.00	—	17.00	—
Sonntag, 31. August	7.30	9.00	—	10.30

Liebe Leser, liebe Leserinnen

Die Sommermonate Juli und August werden auch Ferienmonate genannt. Die Schulen sind geschlossen. Die freie Zeit bietet Gelegenheit gemeinsam etwas zu unternehmen: Eine Wanderung, ein gemütliches Bräteln, einen Ausflug, eine Reise oder einen Aufenthalt an einem fremden Ort.

Viele zieht es in die Ferne. Man lernt fremde Gegenden und Menschen anderer Länder kennen. Wir dürfen immer neu staunen über die vielfältige Schönheit der Natur und auch über die Gemeinschaft der Menschen mit ihren verschiedenen Rassen, Sprachen und Kulturen.

Wer sich auf die Botschaft der Bibel stützt, weiss, dass Gott am Anfang steht, dass er Himmel und Erde und uns Menschen erschaffen hat. Die Erde ist uns anvertraut, damit wir sie bebauen und sie so einrichten, dass wir ein gutes Leben in Würde und Freiheit haben.

Leider ist dies nicht für alle der Fall. Millionen von Menschen leben in Armut, weil zum Beispiel der Boden nicht hergibt, was man braucht, das Geld für Saatgut und Maschinen fehlt, Regierungen überfordert sind, oft mehr an sich als an das Wohl der Bürger denken, weil Krisen und Kriege in und unter Ländern eine vernünftige Entwicklung verhindern, immer neu Zerstörung und Leid bringen.

Der verstorbene Papst Franziskus, der ein offenes Auge hatte für Menschen am Rand, hat immer wieder aufgerufen, die Kriege zu beenden, die nur Leid, Not und Tod bringen. Der neue Papst Leo XIV. hat seine erste Rede begonnen mit den Worten: Friede sei mit euch allen.

Liebe Leserinnen und Leser, die Ferienzeit lädt uns ein, die Schönheit der Welt zu entdecken, sich daran zu freuen und auch an der Vielfalt der menschlichen Gemeinschaft. Sie möge auch Gelegenheit sein, das Herz zu erheben zu Gott. Ihm zu danken für alles, was uns in unserem schönen und reichen Land zuteil wird, zu beten für die Menschen in den Krisengebieten und zu bitten, dass Wege zum Frieden gesucht, gefunden und gegangen werden, damit alle Menschen in Würde und Freiheit leben können.

Liebe Leserinnen, liebe Leser, ich wünsche Ihnen schöne Sommermonate mit besinnlichen Momenten, die Ihnen persönlich guttun und sich positiv auswirken in der Gemeinschaft.

Paul Sturny, Pfarrer

Informationen von der Bistumsregionalleitung:

Personelle Änderungen zum neuen Pastoraljahr

Brigitta Aebischer und Ueberstorf – 11 Jahre gehörte das zusammen. Nun ist es an der Zeit, Abschied zu nehmen: Zum 31. August wird Brigitta pensioniert. Im Namen der ganzen Bistumsregionalleitung und all unseren Kolleginnen und Kollegen möchte ich mich von Herzen für ihre langjährigen Dienste in und für die Bistumsregion bedanken. Liebe Brigitta, merci vielmals für deinen Einsatz!

Zum neuen Pastoraljahr wird Christina Sutter die Aufgaben von Brigitta als Ansprechperson in Ueberstorf übernehmen. Die ausgebildete kaufmännische Angestellte hat in den letzten Jahren an der Universität in Freiburg berufsbegleitend Theologie studiert. Wir freuen uns sehr, dass wir sie jetzt für die pastorale Arbeit in Deutschfreiburg haben gewinnen können.

Auch in Schmitten gibt es eine Änderung: Neu wird Lukas Hendry die Aufgabe als Ansprechperson übernehmen. Lukas war viele Jahre als Pfarreiseelsorger in Murten tätig. Als ausgebildeter Pädagoge und Theologe war er dort insbesondere für den Religionsunterricht und die Familienpastoral verantwortlich.

Da P. Hubert Vonlanthen entschieden hat, seine Aufgabe als Pfarrmoderator abzugeben, hat Bischof Charles Morerod P. Paulin Monga Wa Matanga zudem zum Pfarradministrator der Seelsorgeeinheit Untere Sense, ernannt. Er übernimmt diese Aufgabe, d.h. die Verwaltung der Seelsorgeeinheit, zusätzlich zur Pfarrmoderation der Seelsorgeeinheit Düdingen/Bösingen-Laupen. Bei diesen beiden Aufgaben wird ihn Rosmarie von Niederhäusern unterstützen. Als Co-Leitung wird sie insbesondere Führungs- und administrative Aufgaben übernehmen.

P. Paulin ist Salvatorianer-Pater. Seit 2021 ist er in der Seelsorgeeinheit Sense Mitte als priesterlicher Mitarbeiter im Einsatz und war bereits seit mehr als einem Jahr Pfarradministrator der Seelsorgeeinheit Düdingen-Bösingen/Laupen. Rosmarie von Niederhäusern ist seit vielen Jahren als Pfarreiseelsorgerin in Deutschfreiburg tätig, zuletzt als Pfarreiseelsorgerin in Düdingen. Ich bin sehr froh, dass sich die beiden bereit erklärt haben, die Leitung der Seelsorgeeinheit Untere Sense zu übernehmen, und gleichzeitig, dass P. Hubert uns weiterhin als priesterlicher Mitarbeiter erhalten bleiben wird.

Ich hoffe von Herzen, dass die Neuzugänge mit Ihrem und Eurem Wohlwollen und Ihrer und Eurer Unterstützung rechnen können – auf dass wir gemeinsam den Weg weitergehen und dabei neue Wege entdecken können. Denn: Neue Wege entstehen nur im Gehen…

Isabella Senghor

OEKUMENISCHER GOTTESDIENST

Kessibrunnholz

Sonntag, 6. Juli 2025
10.00 Uhr

Gestaltung und Mitwirkung:
Musikgesellschaften von Albligen und Ueberstorf
Verena Hegg Roth, Pfarrerin
Christoph A. Gasser, Pfarrer
Brigitta Aebischer, Pfarreibeauftragte

Gottesdienst im Freien beim ehemaligen Schulhaus Kessibrunnholz gemeinsam mit der Ev.-Ref. Kirchgemeinde Schwarzenburg, der Ev.-Ref. Kirchgemeinde Flamatt und der Kath. Pfarrei Ueberstorf.
Bei schlechtem Wetter in der Kirche Ueberstorf.

Herzliche Einladung zum Apéro nach dem Gottesdienst.
Parkplätze vorhanden.

Bei zweifelhafter Witterung erhalten Sie am Sonntag ab 08.00 Uhr Auskunft unter der Nummer 031 741 02 58.

Mehr als genug…

«…du wirst einen Schatz im Himmel haben...»
(Mk 10,21)

Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Schwarzenburg

Reformierte Kirchgemeinde
Wünnewil - Flamatt - Überstorf

Firmlager 2025

Zur Vorbereitung der Firmung versammelten sich die 51 Firmlinge der SE vom 8. bis 10. Mai mit dem Firmteam an einem ruhigen, besinnlichen Ort, im Haus der Jugend am Schwarzsee. **«Lasst uns den Weg gemeinsam gehen».** Unter diesem Leitsatz bereiteten die Jugendlichen die Texte für ihren grossen Tag vor. Mit dabei waren die Firmspender, Bischofsvikar Nicolas Glasson und Pfarrmoderator Hubert Vonlanthen.

Herzlichen Dank an alle, die zu einem guten Gelingen des Lagers beigetragen haben.

Firmung 15+

- **1. Firmjahr: Startanlass zum neuen Firmweg 2025–2028**

  Bitte persönliche Einladung beachten

  Ueberstorf: Montag, 25. August 2025

  Wünnewil-Flamatt-Neuenegg: Freitag, 29. August 2025

  Schmitten: Freitag, 29. August 2025

Brücken bauen – zwischen Himmel und Erde

Unter diesem Motto könnte man die erfolgreiche Veranstaltung «Lange Nacht der Kirchen» in Wünnewil zusammenfassen.

Die Jugendmusikband «Ohni Name» (Lucien Fehr, Xenia Brülhart und Jugendseelsorger Damien Favre) und der neu gegründete Chor «Querbeat» unter der Leitung von Pascale Etter verzauberten und begeisterten das Publikum bei ihrem ersten Auftritt.

Die Band «Ohni Name» hat ein Repertoire aus weltlichen und spirituell-religiösen Liedern zusammengestellt, die sie mit humorvoller Leichtigkeit und jugendlicher Kreativität vortrugen.

Der Chor «Querbeat» stellte seine qualitativ hochwertigen und eindrucksvollen Vorträge unter das Motto «Coming home» – Fernweh, Sehnsucht, Heimweh, Unterwegssein.

Mit ihren musikalischen und gesanglichen Darbietungen berührten und erfreuten sie die Herzen der über 150 Gäste. Dabei umfasste das Liedrepertoire beider Gruppen eine Spannbreite, die das ganze Panorama menschlicher Werte abdeckte und Himmel und Erde miteinander verband. So wurde auch das Ziel erreicht, unterschiedliche Sensibilitäten und Wertvorstellungen anzusprechen und doch das Gefühl zu vermitteln, dass wir alle gemeinsam, aber mit unterschiedlichen Geschwindigkeiten unterwegs sind – letztlich zum Gott der Liebe, denn die Sehnsucht nach Liebe und dauerhafter Geborgenheit haben alle.

Zwischen den beiden Konzerten wurden Tee und Zopf ausgeteilt, was sehr geschätzt wurde.

Allen Mitwirkenden im Vordergrund und Hintergrund sei an dieser Stelle ein grosses Dankeschön für ihren Einsatz und die wunderbare Zusammenarbeit gesagt. Es gab da sehr viel zu tun.

Hubert Vonlanthen, Pfarrmoderator

GOTTESDIENSTORDNUNG

Juli 2025

2. Mi. Maria Heimsuchung
19.00 Uhr Rosenkranzgebet
für den Frieden in der Welt

3. Do. Hl. Thomas
08.00 Uhr Hl. Messe in der Bergkapelle

4. Fr. Hl. Elisabeth
Herz-Jesu-Freitag
08.00 Uhr Hl. Messe anschliessend
Aussetzung, Anbetung und Segen

5. Sa. Hl. Antonius Maria Zaccaria
15.00 bis 16.00 Uhr Stille Anbetung vor dem Allerheiligsten. Möglichkeit zu einem Seelsorge- und / oder Versöhnungsgespräch mit einem Priester
19.00 Uhr Hl. Messe
Jahrmesse für Josef und Marie Auderset-Meuwly, für Eva und Josef Gugler, für Albin Lehmann

6. **14. Sonntag im Jahreskreis**
07.30 Uhr Frühmesse
18.00 Uhr Nice Sunday mitgestaltet durch die Gruppe Adoray
19.00 Uhr Rosenkranzgebet
in der Bergkapelle
Kollekte: Justinuswerk Freiburg

9. Mi. Hl. Augustinus Zhao Rong
19.00 Uhr Rosenkranzgebet
für den Frieden in der Welt

11. Fr. Hl. Benedikt von Nursia
08.00 Uhr Hl. Messe

12. Sa. Hl. Felix
15.00 bis 16.00 Uhr Stille Anbetung vor dem Allerheiligsten. Möglichkeit zu einem Seelsorge- und / oder Versöhnungsgespräch mit einem Priester

13. **15. Sonntag im Jahreskreis**
07.30 Uhr Frühmesse
09.00 Uhr Hl. Messe
19.00 Uhr Rosenkranzgebet
in der Bergkapelle
Kollekte: Elisabethenwerk

16. Mi. Gedenktag Unserer Lieben Frau auf dem Berg Karmel
19.00 Uhr Rosenkranzgebet
für den Frieden in der Welt

18. Fr. Hl. Odilia
08.00 Uhr Hl. Messe

19. Sa. Hl. Bernold
15.00 bis 16.00 Uhr Stille Anbetung vor dem Allerheiligsten. Möglichkeit zu einem Seelsorge- und / oder Versöhnungsgespräch mit einem Priester
19.00 Uhr Hl. Messe
Dreissigster für Adalbert Kaeser
Jahrmesse für René Stoll
Stiftmesse für Peter Weber-Hasler, für Otto Vonlanthen
Kollekte: Freiburger Stiftung zur Erhaltung des Wohnhauses von Bruder Klaus im Flüeli

20. **16. Sonntag im Jahreskreis**
07.30 Uhr Keine Frühmesse
19.00 Uhr Rosenkranzgebet
in der Bergkapelle

23. Mi. Hl. Birgitta von Schweden
19.00 Uhr Rosenkranzgebet
für den Frieden in der Welt

25. Fr. Hl. Jakobus
08.00 Uhr Hl. Messe

26. Sa. Hl. Joachim und hl. Anna
15.00 bis 16.00 Uhr Stille Anbetung vor dem Allerheiligsten. Möglichkeit zu einem Seelsorge- und / oder Versöhnungsgespräch mit einem Priester

27. **17. Sonntag im Jahreskreis / Welttag der Grosseltern und Senioren**
07.30 Uhr Frühmesse
09.00 Uhr Hl. Messe
1. Jahrmesse für Roland Mülhauser
Jahrmesse Josef Schmutz, für Madeleine Lenkeit
19.00 Uhr Rosenkranzgebet
in der Bergkapelle
Kollekte: MIVA (Missionsverkehrsaktion)

30. Mi. Hl. Petrus Chrysologus
19.00 Uhr Rosenkranzgebet
für den Frieden in der Welt

August 2025

1. Fr. Hl. Alfons Maria von Liguori
   Herz-Jesu-Freitag
   08.00 Uhr Hl. Messe anschliessend Aussetzung, Anbetung und Segen

2. Sa. Hl. Eusebius
   15.00 bis 16.00 Uhr Stille Anbetung vor dem Allerheiligsten. Möglichkeit zu einem Seelsorge- und / oder Versöhnungsgespräch mit einem Priester
   19.00 Uhr Hl. Messe
   Stiftmesse für Peter Klaus, für Agathe Klaus-Stadelmann

3. **18. Sonntag im Jahreskreis**
   07.30 Uhr Frühmesse
   19.00 Uhr Rosenkranzgebet in der Bergkapelle
   Kollekte: Missionsgruppe Schmitten

6. Mi. Verklärung des Herrn
   19.00 Uhr Rosenkranzgebet für den Frieden in der Welt

7. Do. Hl. Kajetan
   08.00 Uhr Hl. Messe in der Mühletalkapelle

8. Fr. Hl. Dominikus
   08.00 Uhr Hl. Messe

9. Sa. Hl. Theresia Benedicta vom Kreuz
   15.00 bis 16.00 Uhr Stille Anbetung vor dem Allerheiligsten. Möglichkeit zu einem Seelsorge- und / oder Versöhnungsgespräch mit einem Priester

10. **19. Sonntag im Jahreskreis**
    07.30 Uhr Frühmesse
    09.00 Uhr Hl. Messe
    19.00 Uhr Rosenkranzgebet in der Bergkapelle
    Kollekte: La Tuile, Fribourg

13. Mi. Hl. Pontianus
    19.00 Uhr Rosenkranzgebet für den Frieden in der Welt

15. **Fr. Mariä Aufnahme in den Himmel**
    07.30 Uhr Keine Frühmesse
    10.00 Uhr Festgottesdienst in der Bergkapelle / Gem. Chor. Es werden Bänke aufgestellt zum Sitzen. Falls der Gottesdienst bei schlechter Witterung in der Pfarrkirche stattfindet, werden um 9.30 Uhr die Glocken läuten.
    19.00 Uhr Rosenkranzgebet in der Bergkapelle
    Kollekte: Bergkapelle

16. Sa. Hl. Theodor
    15.00 bis 16.00 Uhr Stille Anbetung vor dem Allerheiligsten. Möglichkeit zu einem Seelsorge- und / oder Versöhnungsgespräch mit einem Priester
    19.00 Uhr Hl. Messe

17. **20. Sonntag im Jahreskreis**
    07.30 Uhr Frühmesse
    19.00 Uhr Rosenkranzgebet in der Bergkapelle
    Kollekte: Vinzenzverein

20. Mi. Hl. Bernhard von Clairvaux
    19.00 Uhr Rosenkranzgebet für den Frieden in der Welt

22. Fr. Hl. Regina
    08.00 Uhr Hl. Messe

23. Sa. Hl. Rosa von Lima
    15.00 bis 16.00 Uhr Stille Anbetung vor dem Allerheiligsten. Möglichkeit zu einem Seelsorge- und / oder Versöhnungsgespräch mit einem Priester

24. **21. Sonntag im Jahreskreis**
    07.30 Uhr Frühmesse
    09.00 Uhr Hl. Messe
    19.00 Uhr Rosenkranzgebet in der Bergkapelle
    Kollekte: WABE Deutschfreiburg

27. Mi. Hl. Monika
19.00 Uhr Rosenkranzgebet
für den Frieden in der Welt

29. Fr. Enthauptung Johannes des Täufers
08.00 Uhr Hl. Messe

30. Sa. Hl. Amadeus
15.00 bis 16.00 Uhr Stille Anbetung vor dem Allerheiligsten. Möglichkeit zu einem Seelsorge- und / oder Versöhnungsgespräch mit einem Priester
Versöhnungsgespräch mit einem Priester
19.00 Uhr Hl. Messe
1. Jahrmesse für Josef Schneuwly
Jahrmesse für Ottilie Schneuwly-Piller, für Linus Zumwald

31. **22. Sonntag im Jahreskreis**
07.30 Uhr Frühmesse
19.00 Uhr Rosenkranzgebet
in der Bergkapelle
Kollekte: Caritas Schweiz

Veranstaltungen

- **Vinzenzverein**

  Montag, 7. Juli: Teamausflug

- **KAB**

  Samstag, 30. August:
  Tagesausflug auf die Rigi
  Gemäss separater Einladung
  und mit Anmeldung

- **Frauen mit Herz**

Wandergruppe:
7. August um 8.00 Uhr Hl. Messe in der Mühletalkapelle. Start 45 Minuten vor Messbeginn auf dem Parkplatz des Pflegeheims Schmitten

Bittandacht in Friesenheit

Beim wunderschönen Kreuz der Familie Grossrieder in Friesenheit haben sich vor Christi Himmelfahrt Jung und Alt versammelt, um an dieser alten Tradition des Bittgebetes festzuhalten.

Oft sind damit Flurgänge- und Flurprozessionen verbunden. In Zeiten des Klimawandels, in denen wir plötzlich von Naturkatastrophen, wie in Blatten, überrascht werden, ist es sinnvoll, diese Bittgänge und -gebete wieder mehr zu schätzen und zu pflegen. An Gottes Segen ist alles gelegen.

Am Sonntag wurde die Bittandacht mit Flursegen in der Bergkapelle abgehalten, am Montag beim Wegkreuz in Lanthen.

Hubert Vonlanthen,
Pfarrmoderator

Fortsetzung des Pfarreiteils nach dem Dossier

Die Sprache in ihrem Umfeld betrachten

Sowohl die Bibel als auch der Koran enthalten Worte, die im Namen Gottes die Tötung von Schuldigen oder die Steinigung von Ehebrechern fordern. Hier sind einige Bedingungen für die Auslegung solcher Texte, denn ohne die Einhaltung dieser Prinzipien kann man in Gefahr geraten, abscheuliche Taten mit den christlichen Schriften zu rechtfertigen.

1. Ein Text kann nie aus seinem historischen Kontext herausgelöst und ohne weiteres auf die heutige Zeit angewendet werden. Einige Passagen sind nämlich stark von der Zeit ihrer Entstehung geprägt. Das mosaische Gesetz über Sklaverei, Ausländer oder Sexualpraktiken ist nicht mehr wörtlich gültig, da sich die heutigen Umstände geändert haben.

2. Ein Vers kann nicht aus dem Kapitel oder Buch, in dem er steht, herausgelöst und als sofortiges Rezept für eine zeitgenössische Situation vorgesetzt werden. Der Text verlangt eine Auseinandersetzung mit ihm und seinen scheinbaren Doppeldeutigkeiten oder Widersprüchen (wie bereits die beiden Schöpfungsberichte in Genesis Kapitel 1 und 2), was uns von aller Spitzfindigkeit oder jeglichem Fundamentalismus abhält.

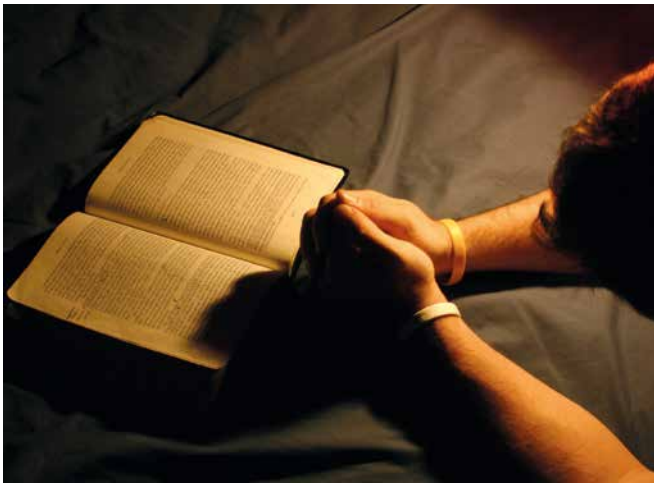
3. Die Heilige Schrift übt in ihrem Inneren eine wahrhaft progressive Pädagogik aus. Sie holt das Bundesvolk dort ab, wo es steht, zum Beispiel vor 3000 Jahren, als sie Gott aufforderte, die Gegner auszurotten, und führt es Schritt für Schritt zur Fülle der Offenbarung in Jesus Christus, der uns dazu auffordert, nach dem Vorbild des Vaters unsere Zärtlichkeit so weit auszudehnen, dass wir unsere Feinde lieben.

4. Die empfohlene Methode für die Bibellektüre ist die sogenannte «kanonische Auslegung, d. h. man betrachtet für jeden Textabschnitt, was die gesamte Bibel sagt.

5. Die Bibel ist weder ein Gesetzbuch noch ein Reservoir an fertigen Antworten auf Fragen, die sich die Verfasser nicht stellen konnten.

Widersetzen wir uns also dem Missbrauch von Zitaten aus dem Alten Testament, die von ihrem ursprünglichen Nährboden abgeschnitten und ohne zu überlegen angewendet werden, um im Jahr 2025 Normen zu setzen. Eine Kontextualisierung im Licht der gesamten Schrift ist immer unerlässlich, denn sie ist die Gute Nachricht des Lebens.

François-Xavier Amherdt



Tabernakel

Das Volk Israel wurde während seiner 40-jährigen Wüstenwanderung immer von Gott begleitet. Er war stets gegenwärtig in einem Zelt, das die Israeliten mit sich führten und an den Orten, an denen sie rasteten, aufstellten. Ein solches Zelt, das die Gegenwart Gottes bezeichnet, gibt es auch in jeder katholischen Kirche. Wir nennen es Tabernakel (vom Lateinischen «tabernaculum», Hütte, Zelt). Er dient der würdigen Aufbewahrung der gewandelten Hostien, die von der Kommunionausteilung übriggeblieben sind. Nach katholischem Glauben ist im Tabernakel Christus leibhaftig und bleibend gegenwärtig.

Daher ist der Tabernakel in der Regel ein kunstvoll gestalteter Schrein aus festen Wänden und verschliessbarer Tür. In die alten Hochaltäre war der Tabernakel als deren Mittelpunkt prachtvoll eingebaut, heute ist er oft an einer Seite des Altarraumes angebracht. In der Allgemeinen Einführung in das Römische Messbuch heisst es: «Es wird sehr empfohlen, die Eucharistie in einer vom Kirchenraum getrennten Kapelle aufzubewahren, die für das private Gebet der Gläubigen und die Verehrung geeignet ist». Beim Tabernakel brennt immer ein Licht, ein so genanntes «Ewiges Licht». Es zeigt jedem, der die Kirche betritt, dass sich hier der Leib Christi befindet. «Es lädt ein, Jesus durch eine Kniebeugung zu grüssen, es lädt ein zur stillen Anbetung, denn im Tabernakel ist “Christus gegenwärtig”, das bedeutet, er wartet auf die Menschen, die müde und verzagt kommen, um Stärkung und Tröstung zu empfangen. Christus wartet auch auf jene, die liebend kommen, um anzubeten und mit dem Wort des biblischen Propheten Samuel einfach zu sagen: “Herr, da bin ich!” Die katholischen Kirchen sind daher Orte einer spezifischen Gegenwart Gottes in seinem Sohn. Gott ist zwar allgegenwärtig, aber um des Menschen willen, der seine Geschichte und seine Grenzen hat, werden bestimmte Orte Anlass zu einer unverwechselbaren Begegnung zwischen Gott und Mensch» (Bischof Egon Kapellari).

Tabernakel in Paray-le-Monial, Foto Paul Martone

In der Kommunion empfangen wir den Leib Christi. So wird jeder selbst zum Tabernakel, der Jesus Christus in sich trägt. Daher ist es theologisch gesehen auch nicht angezeigt, unmittelbar nach der Kommunion Richtung Tabernakel eine Kniebeuge zu machen. Nach der Messe sind alle eingeladen, Christus in die Welt hinauszutragen, in die Gesellschaft, in der er arbeitet, liebt und leidet. Dann ist Jesus immer mitten unter uns gegenwärtig.

Paul Martone

Ehrwürdige Diener Gottes

Schweizer auf dem Weg zur Seligsprechung

Ehrwürdige Diener und Dienerinnen Gottes dürfen in Gebeten und Gottesdiensten der Kirche genannt und öffentlich um Fürbitte angerufen werden. Lernen wir einige Ehrwürdige Dienerinnen und Diener Gottes kennen, die in der Schweiz geboren wurden.

Léon Veuthey (1896–1974)

Clovis wurde in Dorénaz (VS) geboren. Nach dem Abschluss des Lehrerseminars in Sitten, unterrichtete er in verschiedenen Dörfern im Unterwallis, später am Kollegium in Pruntrut. Nach langen Glaubenskämpfen fand er in der Liebfrauenkirche in Zürich seinen Weg zu Gott.

Er trat 1921 bei den Franziskanerkonventualen in Fribourg ein und legte dort 1922 seine Gelübde ab, 1925 wurde er zum Priester geweiht. Er wurde Lehrer am Kollegium Saint-Michel in Fribourg, 1932 Professor für Theologie an verschiedenen Universitäten in Rom. Pater Léon lehrte nach der Regel: «Das Beispiel, die persönliche Heiligung zuerst; erst danach das Wort. Nichts lehren, das man nicht selber praktiziert hat». 1943 entwarf er den «Kreuzzug der Nächstenliebe». Die Spiritualität dieser Bewegung war eine grosse Inspiration für Chiara Lubich der Gründerin der Fokolar-Bewegung, für die er ein Ratgeber war. Aufgrund von Meinungsverschiedenheiten mit einigen seiner Professorenkollegen in Rom wurde er als Professor abgesetzt. Dem Frieden zuliebe verlangten die Oberen 1954 von Pater Léon als einfacher Kaplan in eine Arbeiterpfarrei bei Bordeaux zu gehen. Dort bemühte er sich – wenn auch schweren Herzens – mit grossem Eifer, die seelsorglichen Aufgaben zu erfüllen. 1965 wurde er nach Rom zurückberufen, wo er am Internationalen Kollegium «Seraphicum» den Lehrstuhl für Philosophie, und auch die geistliche Begleitung seiner jungen Mitbrüder übernahm. 1933 war Veuthey auf dem Weg zur Seligsprechung von Gemma Galgani. Hier traf er Pater Maximilian Kolbe, der Geschäfte im Vatikan zu erledigen hatte. Kolbe liess sich von seinem Gespräch mit Veuthey so fesseln, dass er seinen Besuch in den Büros verschob, um ihn zur Seligsprechung zu begleiten. Kolbe nannte ihn in seinem Tagebuch einen «übernatürlichen Mann» und bewunderte «Pater Leon Veutheys übernatürliche Vorstellungen von Gehorsam». Am 7. Juni 1974 verstarb Veuthey in Rom an Parkinson und wurde auf dem Friedhof Campo Verano beerdigt.

1999 wurde sein Seligsprechungsprozess eröffnet. 2021 erhielt er den Titel «Ehrwürdiger Diener Gottes». Die Aussicht selig gesprochen zu werden, hätte bei Pater Léon Röte und ungläubiges Lächeln hervorgerufen.

Antonia Maria von der Barmherzigkeit (1822–1898)

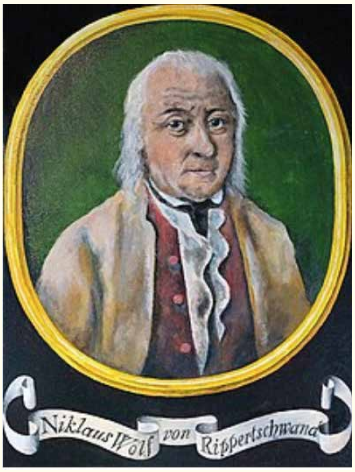
Antonia Maria Victoria Juana de Ovieda und Schöntal wurde in Lausanne als Tochter des Oviedo von Sevilla und der Susanna Schöntal, von Lausanne, geboren. Der Vater starb als Antonia Maria 13 Jahre alt war. Sie erhielt durch ihre Mutter eine solide Einführung in Kultur, Geschichte und Geographie der Schweiz. Dies hat tiefe Spuren in ihren Charakterzügen und ihrer Persönlichkeit hinterlassen. Sie besuchte ein Internat in Fribourg, wo sie für ihr Wissen, ihre hervorragenden Sprachkenntnisse und ihr tadelloses Verhalten gelobt wurde. In Fribourg gründete sie eine Mädchenschule, die sie sechs Jahre später aufgrund des Sonderbundkrieges schliessen musste. 1848 wurde sie durch die spanische Königin Isabella als Erzieherin ihrer Töchter nach Madrid gerufen. In Rom lernte sie Bischof José María Serra kennen, einen gebürtigen Spanier, der längere Zeit Bischof in Australien gewesen war. Nach seiner Demission kehrte er nach Madrid zurück. Um Prostituierten zu helfen, ihren Lebensstil zu ändern, eröffnete er 1864 für sie einen Zufluchtsort in Ciempozuelos südlich von Madrid. Serra ermutigte Antonia, sich dieser Frauen anzunehmen. Obwohl sie sich dagegen wehrte, begann sie nach einer Weile deren Notlage zu sehen und bot Serra finanzielle Mittel an, um diesen Frauen zu helfen. Überrascht und bewegt entdeckte sie den Ruf zu einem Dienst, der die Würde des Menschen stärkt. Am 1. Juni 1864 wurde das erste Frauenhaus eröffnet. Papst Leo XIII. nannte ihr Werk später «nicht nur ein Werk der Nächstenliebe, sondern ein Werk der Erlösung». Antonia blieb 34 Jahre lang in dieser Begleitung tätig. Ihre Bereitschaft, ihr Leben hinzugeben, bewirkte eine innere Wandlung, die sich radikal auf ihr Leben und das Leben vieler Frauen auswirkte. 1870 gründete sie mit Bischof Serra unter dem Namen «Oblaten des Allerheiligsten Erlösers» eine Ordensgemeinschaft, in der sie den Ordensnamen «Antonia Maria der Barmherzigkeit» annahm. Sie starb am 28. Februar 1898 in Ciempozuelos. 1927 begann in Madrid ihr Seligsprechungsprozess. 1962 wurde sie durch Papst Johannes XXIII. zur «Ehrwürdigen Dienerin Gottes» ernannt.

Anastasius Hartmann (1803–1866)

Er wurde in Altwis (LU) geboren und trat dem Kapuzinerorden bei. 1825 empfing er die Priesterweihe und wirkte zuerst in Luzern bis er als Novizenmeister nach Fribourg und 1841 ans internationale Missionskollegium in Rom versetzt wurde.

1843 wurde er in die Missionen nach Indien entsandt, wo er an mehreren Orten wirkte, u.a. als apostolischer Vikar von Bombay. Dann wurde er Missionsprokurator des Kapuzinerordens und Rektor des Missionskollegium Sankt-Fidelis in Rom. Von 1860 bis zu seinem Tod war er wieder apostolischer Vikar in Patna. 1852 gab er einen hindustanischen Katechismus heraus, so dass man ihn den «Canisius Indiens» nannte. Bischof Anastasius starb in Kurji am 24. April 1866 an Cholera. 1906 wurde für Pater Anastasius der Seligsprechungsprozess eingeleitet.

1998 wurde er durch Papst Johannes Paul II. zum «Diener Gottes» ernannt. Der Erzbischof von Bombay, Theodor Dalhoff schrieb über ihn: «Hartmann ist wohl der gelehrteste und heiligste Bischof, der Indien je betreten hat».

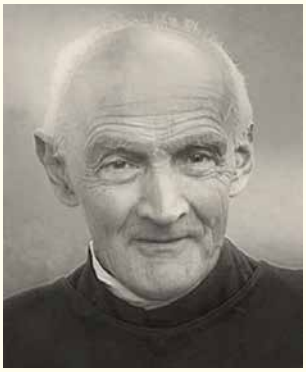


Niklaus Wolf (1756–1832)

Er wurde in Unterlindig/Neuenkrich (LU) geboren. 1768 zog die Familie auf den Hof Rippertschwand. Dieser sollte zu Niklaus Wolfs Wohn- und Wirkungsort bis zu seinem Tod werden. 1779 heiratete er Barbara Müller, mit der er ein vorbildliches Eheleben bis ins hohe Alter führte. Täglich besuchte er die Messe. Niklaus Wolf engagierte sich auch in der Politik, weil er hoffte, damit einiges verändern zu können. Seine Hoffnung wurde enttäuscht, so dass er sich von allen politischen Ämtern zurückzog. Er kam zur Einsicht, dass er durch das Gebet der Bevölkerung besser helfen könne.

Um 1805 entdeckte er bei sich die Gabe der Krankenheilung und konnte in der Folge auffällig vielen Kranken helfen. Bevor er mit den Leidenden um Heilung bat, stärkte er im gemeinsamen Gebet das Vertrauen zu Gott. Stets verwies er darauf, dass Gott und nicht er geholfen habe. Das Volk gab ihm bald den Ehrennamen «Vater Wolf». Es sprach sich schnell herum, dass man durch ihn in vielen Nöten Hilfe erlangen konnte. Bald kamen die Kranken und mit Sorgen Beladenen von nah und fern nach Rippertschwand, um durch sein Gebet geheilt zu werden. So wurde Niklaus Wolf zum grossen Helfer des Volkes im ganzen Kanton Luzern und in den angrenzenden Gebieten. Seine Heilungstätigkeit durch das Gebet brachte dem frommen Bauern aber nicht nur Freunde. Er wurde als Scharlatan abgetan und zeitweilig sogar polizeilich überwacht, durch den zuständigen Generalvikar wurde er mit einem Heilungsverbot belegt. Niklaus akzeptierte dieses Verbot ohne Murren als Gehorsamsprüfung. Auf Bitten zahlreicher Gläubiger nahm der Generalvikar dieses Verbot zehn Monate später wieder zurück und stellte dem frommen Bauern eine offizielle schriftliche Erlaubnis für seine Heilungstätigkeit aus. Das Gebet um Heilung wurde sein Beruf bis zu seinem Tod am 9. September 1832 an den Folgen eines Schlaganfalls. 2015 hat Papst Franziskus Niklaus Wolf von Rippertschwand, als «Ehrwürdigen Diener Gottes» anerkannt.

Hat Christus nicht gesagt: Wenn ihr den Vater in meinem Namen um etwas bitten werdet, wird er es euch geben? Was haben wir noch Zweifel?



Meinrad Eugster (1848–1925)

Geboren in Altstätten als Josef Gebhard begann er eine Schneiderlehre und erhielt 1873 eine Stelle in der Schneiderei des Klosters Einsiedeln. Nach einem Jahr entschloss er sich dort einzutreten. Er erhielt den Ordensnamen Bruder Meinrad und legte 1878 die Profess ab. Im Kloster übernahm er verschiedene Aufgaben vor allem in der Schneiderei. Trotz schwächlicher Gesundheit führte er während 50 Jahren ein Leben in tiefster Demut und Regeltreue. «Er war gerade, einfach, sehr bescheiden und zuvorkommend, ohne aufdringlich zu wirken. Trotz seiner Liebenswürdigkeit war er kein Schmeichler oder Schönredner; er pflegte sich offen und frei zu äussern und konnte, wenn notwendig, furchtlos und entschieden sich für seine Überzeugung einsetzen. Man wusste bei ihm immer woran man war.» Am 14. Juni 1925 verstarb Bruder Meinrad Eugster. Rein äusserlich gesehen also kein Leben, das besondere Aufmerksamkeit auf sich zieht oder gar Bewunderung hervorruft. Doch was vor den Augen der Welt verborgen blieb, hatte Wert für die Ewigkeit! Er ist einer jener Menschen, die nichts Aussergewöhnliches getan haben, aber das Gewöhnliche mit einer aussergewöhnlichen Liebe. 1939 wurde sein Seligsprechungsprozess eingeleitet. 1960 erkannte ihn Papst Johannes XXIII. als «Ehrwürdigen Diener Gottes» an.

Lycarion May (1870–1909)

Benjamin May wurde in Bagnes geboren und trat in die Gesellschaft der Maristenbrüder ein. Er erhielt den Ordensnamen Lycarion, wurde Lehrer in Spanien, wo er eine Schule in Arceniega und in Pueblo Nuevo, einem Stadtteil Barcelonas gründete. Nach der Niederlage Spaniens im amerikanisch-spanischen Krieg 1898 brachen in Katalonien grosse Unruhen aus, die im Juli 1909 in Barcelona in einen fünftägigen Generalstreik mündeten, der sich auch gegen die katholische Kirche richtete. Diese Tage wurden als die «Tragische Woche» bekannt. Eine der ersten religiösen Einrichtungen, welche die Wut der Aufständischen auf sich zog, war Bruder Lycarions Schule in Pueblo Nuevo, Am 27. Juli 1909 sammelte sich eine Horde Meuterer vor dem Haus. Unter falschen Sicherheitsversprechen wurden Lycarion und seine Brüder aufgefordert, in Ordenstracht aus dem Kloster zu kommen. Als Bruder Lycarion dies tat, wurde er von mehreren Kugeln tödlich getroffen. Er wurde nicht aus politischen Gründen oder zwecks persönlicher Rache ermordet, sondern aufgrund seiner Qualitäten als Christ und religiöser Erzieher. Er starb als Märtyrer der Religion und der christlichen Erziehung. Papst Franziskus hat ihn im Januar 2025 als «Ehrwürdigen Diener Gottes» anerkannt.

Paul Martone

Die Skapuliermedallie

Diesen Monat schauen wir auf die Skapuliermedaille *Unserer Lieben Frau vom Berg Karmel*, die das Tragen des Stoff-Skapuliers ersetzt. Wenn man es trägt, stellt man sich unter den Schutz und die Sohnschaft der Jungfrau Maria

1. Das Skapulier ist ein Quadrat aus braunem Wollstoff und war ursprünglich eine Schürze, die von den Mönchen getragen wurde, um ihre Gewänder nicht zu beschmutzen. Heute ist es ein fester Bestandteil der Kleidung von Karmelitinnen und Karmelitern.

2. Das Skapulier ist ein Sakramental, d.h. ein heiliges Zeichen durch das geistliche Wirkungen bezeichnet und auf die Fürsprache der Kirche erhalten werden. Im Rahmen eines Privilegs von Papst Johannes XXII. im Jahr 1322 werden diejenigen, die es tragen, am Samstag nach ihrem Tod von den Strafen des Fegefeuers befreit. Es ist jedoch kein magischer Talisman, weshalb das Auflegen des Skapuliers von einem Priester nach einem ganz bestimmten Ritual vorgenommen werden muss.

3. Seine spirituelle Bedeutung ist mit der Verehrung *Unserer Lieben Frau vom Karmel* verbunden, die am 16. Juli gefeiert wird. Die ersten Karmeliten waren ehemalige Kreuzritter, die sich entschieden als Einsiedler in den Höhlen des Karmel zu leben, wo die Propheten Elija und Elischa sich angeblich aufgehalten hatten. Nach ihrer Rückkehr in den Westen wurde ihre Lebensweise in Frage gestellt. 1245 erschien die Jungfrau Maria dem hl. Simon Stock, dem Oberen des Ordens, um ihn ihres Schutzes zu versichern und ihm das Skapulier zu schenken.

4. Das Tragen des Skapuliers in Stoffform oder als Medallile ist ein Zeichen der Marienweihe, das uns in die karmelitanische Familie eingliedert und uns einlädt, wie Maria zu leben, indem wir ihre Tugenden der Demut, der Keuschheit und des Gebets nachahmen.

Die Eltern als Katecheten ihrer Kinder

Kinder fragen nach Gott

Foto © Anne

Der Bub Jesus

Wusste Jesus eigentlich als Bub schon alles, oder musste er auch lernen?

Darauf eine Antwort zu geben, die sich auf die Bibel stützt, ist schwierig, denn die Heilige Schrift berichtet aus der Jugendzeit von Jesus sehr wenig. Aber als Gott beschloss seinen Sohn auf die Erde zu schicken, sollte er Mensch werden wie alle Menschen. Als normaler Erdenbürger musste er auch lernen, was sich gehört, und auch was nicht gut ist. Er wusste bei seiner Geburt nicht schon alles. Auch er musste die Schule besuchen, um Schreiben und Rechnen zu lernen und das Heilige Buch des jüdischen Volkes und seine Gebete kennenzulernen. Jesus war sicher ein aufgeweckter Junge, der gerne mit seinen Freunden herumtobte, so wie das die Kinder auch heute noch tun. PC und Handys gab es damals noch nicht, also konnten sie auch nicht den ganzen Tag davor sitzen. Sie gingen hinaus, spielten miteinander, entdeckten die Geheimnisse der Natur, von denen Jesus als Erwachsener immer wieder berichtete.

Und er lernte, wie es Kinder auch heute noch tun – durch Fragen. Warum ist der Himmel blau? Wo ist mein Hamster, der gestorben ist, jetzt? Und die Kinder sind oft nicht zufrieden mit der Antwort und löchern die Eltern immer mit der Frage: Warum? Wahrscheinlich hat das Jesus auch gemacht. Er nimmt sich viel Zeit um zu lernen. Vielleicht hat er aussergewöhnlich viel nach Gott gefragt, sich gerne die Geschichten von Abraham und den Vätern des Volkes und vom grossen Tempel in Jerusalem erzählen lassen.

Dass auch der junge Jesus lernen musste, können wir in der Geschichte lesen, in der geschrieben steht, dass Jesus als 12-Jähriger mit seinen Eltern nach Jerusalem zog, um dort an einem grossen Fest den Tempel zu besuchen. Nach den Festtagen machten sich seine Eltern mit ihrer Pilgergruppe wieder auf den Heimweg. Jesus aber blieb in Jerusalem zurück, ohne dass seine Eltern es merkten, da sie ihn irgendwo in der Pilgergruppe vermuteten. Erst nach einer Tagesreise vermissten und suchten sie ihn. Nach drei Tagen fanden sie Jesus schliesslich im Tempel, wo er mitten unter den Schriftgelehrten sass, ihnen zuhörte, ihnen viele Fragen stellte und alle mit seinem Verständnis zum Staunen brachte.

Jesus zeigt uns, dass wir mit dem Lernen nie aufhören sollen. Während unseres ganzen Lebens können wir Neues entdecken und vieles dazulernen. Wenn wir hie und da keine Lust zum Lernen haben, bitten wir doch Jesus, dass er uns helfe, wieder Freude am Lernen zu bekommen. Dann werden allmählich auch viele unserer Fragen beantwortet.

Paul Martone

KAB Maibummel 2025

Die KAB-Sektionen Flamatt/Neuenegg, Wünnewil und Schmitten haben einen Maibummel zur Kapelle St. Beatus in Sensebrücke durchgeführt, mit anschliessendem Grillfest.

Wir hofften auf schönes Wetter und wurden von Petrus belohnt. Es gab schon fast hochsommerliches Wetter, als wir am 2. Mai 2025 unseren Maibummel durchführten. Um 19.00 Uhr traf eine illustre, wandertechnisch gut ausgestattete Gruppe von etwa 40 Wanderfreunden der drei KAB-Sektionen im Katholischen Kirchenzentrum in Flamatt ein. Wir wanderten durch die idyllischen Auenwälder, dem linken Senseufer entlang zur Kapelle St. Beatus in Sensebrücke. Pfarrer Paul Sturny hat, zusammen mit Pastoralassistent Norbert Talpas eine feierliche Maiandacht vorbereitet. Alle lauschten gespannt auf die Geschichte der Kapelle, die unser Pfarrer ebenfalls präsentierte. Anschliessend ging es dem rechten Senseufer, und dessen grünen Auenwälder, zurück zum Kirchenzentrum, von wo uns bereits ein feiner Grillduft in die Nasen wehte. Unser Grilleur Erwin Baeriswyl hatte seinem Grill bereits tüchtig eingeheizt, und brätelte die Bratwürste, bis diese heiss und knackig auf dem Grillrost lagen. Die Wanderfreunde hatten jetzt Hunger von der schönen Frühlingswanderung und sassen noch lange mit anregenden Gesprächen zusammen, assen und tranken und genossen den schönen Frühlingsabend, bis es dann wieder nach Hause ging.

Ein grosser Dank geht an das Team von Urs Flückiger, welche diesen Anlass perfekt vorbereitet hat.

Mit Kartenspiel den neuen Papst kennenlernen

Plötzlich ist dieses Kartenspiel total aktuell: Vor etwa einem halben Jahr veröffentlichte die KAB Schweiz das «päpstliche» Kartenspiel «Leo XIII.» über das Engagement für soziale Gerechtigkeit, faire Löhne und sichere Arbeitsbedingungen. Ähnlich wie das Spiel UNO soll es für Unterhaltung und Nervenkitzel sorgen. Es eignet sich nun perfekt, um das theologische Programm des neuen Papstes spielerisch kennenzulernen.

Mit dem neuen Papst rückt ein neues Programm in den Fokus, der Papstname gibt bereits Hinweise: Der «Arbeiterpapst» Leo XIII., an den der neue Papst Leo XIV. anknüpft, machte vor über 130 Jahren auf gesellschaftliche Missstände während der Industrialisierung aufmerksam. Mit seiner legendären Arbeiter-Enzyklika «Rerum novarum» setzte er sich für mehr Gerechtigkeit zugunsten der Arbeitnehmenden ein. Eine Enzyklika, die heute aktueller denn je erscheint – bedenkt man etwa, wie Menschen um ihre Arbeitsplätze und ihre Existenz fürchten müssen. Ganz zu schweigen von den Herausforderungen durch KI, ständigen Kostenteuerungen und von wirtschaftlichen Konsequenzen des globalen Kapitalismus, die immer mehr Menschen in die Armut treiben.

«Nie wieder Krieg!», sagte Papst Leo XIV. in einer seiner ersten Ansprachen. Zugleich forderte er Pressefreiheit und die Freilassung inhaftierter Journalistinnen und Journalisten.

Die Welt retten

Wenn die Worte Ethik oder Moral in einer Diskussion auf den Tisch kommen, wird es meist schwierig. Doch ganz ohne Ethik und Moral scheint es auch nicht zu gehen, denn Politik, Menschen und Gesellschaften brauchen zumindest gewisse ethische Richtwerte. Sonst geht die Welt schon im Ansatz zu Bruch. Im Kartenspiel «Leo XIII» gilt es, solche und andere Dilemmata mithilfe der katholischen Soziallehre, die sich auf universelle Prinzipien wie Menschlichkeit und Solidarität beruft, zu bekämpfen. «Mit Leo XIII wollen wir die Spielenden für die Prinzipien der katholischen Soziallehre sowie die Tugenden ethischen Handelns sensibilisieren», erklärt Thomas Wallimann, Sozialethiker am Institut «Ethik22» in Zürich. Anlässlich des 125-Jahr-Jubiläums der KAB Schweiz hat Wallimann 2024 das Kartenspiel «Leo XIII» entwickelt, gemeinsam mit professionellen Spielentwicklern des kirchlichen Jugendtreffs «Gamers Point», Mitarbeitenden der christlichen Sozialbewegung St.Gallen KAB SG sowie dem Institut «Ethik22».

Menschlichkeit

«Das Spiel behandelt zentrale ethische Fragen unserer Zeit», sagt Thomas Wallimann. «Jede Karte regt zu einer Diskussion über gesellschaftliche Herausforderungen an.» Zu Beginn des Spiels werden Herausforderungskarten ausgelegt, die globale Probleme wie etwa fehlende Bildung oder den Zugang zu Trinkwasser symbolisieren. Diese Herausforderungen müssen mit Hilfe der fünf Prinzipien der katholischen Soziallehre gelöst werden: **Gerechtigkeit, Hilfe zur Selbsthilfe, Ökologie, Menschlichkeit und Solidarität.** Die Prinzipien sind auf farbigen Zahlenkarten dargestellt. Im Spielverlauf legen die Spielenden Zahlenkarten ab, um die katholische Soziallehre in die Diskussion einzubringen. Höhere Zahlen repräsentieren stärkere Argumente. Ziel ist es, alle Karten abzulegen und dabei möglichst wenige Strafpunkte zu sammeln.

Wie geht eine gerechtere Welt?

«Es macht grossen Spass, sich mit den globalen Herausforderungen zu beschäftigen und nach einer gerechteren Welt zu streben», sagt Thomas Wallimann. «Leo XIII» ist ein Spiel für Familie, für den Unterricht und für die Jugendarbeit. Das Ziel des Spiels ist es, Menschen für die Prinzipien der katholischen Soziallehre und die Tugenden ethischen Handelns zu sensibilisieren und sie damit vertraut zu machen. Auf unterhaltsame Weise soll gezeigt werden, wie diese Prinzipien zu einer gerechteren Welt beitragen können.

Ein bisschen wie UNO

«Leo XIII» erinnert ein wenig an den Kartenspiel-Klassiker UNO. Dabei argumentieren die Spielenden im Wettkampf untereinander mit Argumenten der katholischen Soziallehre und versuchen mit diesen, die diesbezüglich drängenden Probleme dieser Welt zu lösen. Auch wenn die Solidarität und gemeinschaftliches Handeln für das Gute im Zentrum stehen, versuchen sich doch alle Spielenden als möglichst erfolgreiche Streiter für die katholische Soziallehre darzustellen, um den Platz auf dem Siegerthron zu ergattern – nach dem Vorbild von Papst Leo XIII. im roten Gewand auf dem Papstthron, welcher im Jahr 1891 die Grundlagen für die katholische Soziallehre legte.

Das Spiel «LEO XIII» kostet pro Exemplar 20 Franken plus 8,50 Franken Versandkosten pro Bestellung und kann bei der KAB Schmitten bestellt werden.

Text: Wolfgang Holz, kath.ch / Stephan Sigg
Bild: KAB Schweiz

Singanlass
des Cäcilienverband
Deutschfreiburg CVDF
Muttertagsdinner
des Seisler Mäss

Zur Eröffnung der Seisler Mäss: Chormusik zum Muttertag

Als Vorprogramm zur diesjährigen Seisler Mäss beteiligten sich rund dreissig Sängerinnen und Sänger aus den verschiedenen Cäcilienchören des Sensebezirks an der Gestaltung des Muttertagsessens im grossen Festzelt von Tafers. Das Geschenk war doppelt: Unter der kundigen Leitung von **Jörg Schwendimann (Wünnewil)** sang der ad-hoc-Chor zur musikalischen Einstimmung einige beliebte Lieder aus ihrem Repertoire – darunter *Singe macht Früüd* von Hans Althaus, *Chante en mon cœur* von Abbé Kaelin sowie *Zämen aachoo* von Benedikt Hayoz.

Danach setzten sich auch die Sängerinnen und Sänger an die festlich gedeckten Tische und genossen die musikalischen Darbietungen der weiteren eingeladenen Ensembles.

Ein grosser Dank geht an die Organisatoren, insbesondere an die **OK-Präsidenten Nicolas Bürgisser** und **René Stritt** für ihre Grosszügigkeit: Viele Mütter verschönern unsere Gottesdienste das ganze Jahr hindurch mit ihren Stimmen – dieses Essen war eine schöne Gelegenheit, ihnen herzlich dafür zu danken.

Auch Tenöre und Bässe kamen auf ihre Kosten – sehr zu ihrer Freude. Eine schöne Art zu zeigen, dass Chormusik zu jedem Anlass passt – und oft nicht viel braucht, um die Herzen der Menschen zu berühren. **Singe macht Früüd - Singe isch schön.**

David Sansonnens, Co-Präsident CVDF

Deutschfreiburger Wallfahrten 2025

Sachseln / Flüeli / Ranft:
Sonntag, 31. August 2025
Seelsorger Pater Thomas Sackmann

Einsiedeln / Rosenkranzsonntag:
Sonntag, 5. Oktober 2025

Organisation sämtlicher Reisen:
Horner Reisen; Telefon 026 494 56 56
www.horner-reisen.ch
E -Mail: info@horner-reisen.ch

Reiseleitung sämtlicher Reisen:
Berthold Rauber 079 175 31 02
E-Mail: rauber.berthold@rega-sense.ch

Sommerzeit ist Ferienzeit,
Zeit für Erholung, Zeit für Ruhe,
Zeit aufzutanken, Zeit um andere Seiten
zum Zug kommen zu lassen.

Wir wünschen euch allen so viel
von all dem, wie ihr nötig habt.

Möge der Herrgott euch Segen
und Freude schenken für Leib
und Seele, Körper und Geist
und vor allem für euer Herz.

Mögt ihr in diesem Sommer auf der
Sonnenseite stehen dürfen.

Mit Freude dabei!

Einsatzplan der Ministranten für die Monate Juli und August 2025

Juli 2025

Samstag, 5. Juli
19.00 Elin Rudaz
Sophia Maierà

Sonntag, 13. Juli
09.00 Peter Medo
Ondrej Medo

Samstag, 19. Juli
19.00 Lynn Bürgisser
Livia Lehmann

Sonntag, 27. Juli
09.00 Blendi Martini
Franciszek Piwowanski

August 2025

Samstag, 2. August
19.00 Anna Käser
Sophia Maierà

Sonntag, 10. August
09.00 Elin Rudaz
Livia Bürgisser

Freitag, 15. August
Bergkapelle
10.30 Mathis Rudaz
Timo Rudaz

Samstag, 16. August
19.00 Laurianne Klaus
Blendi Martini

Sonntag, 24. August
10.00 Peter Medo
Ondrej Medo

Samstag, 30. August
19.00 Lynn Bürgisser
Franciszek Piwowanski

Das Buch des Monats

Ein kleines bayerisches Dorf und ganz grosse Gefühle: Das bietet Ihnen der wieder neu aufgelegte und unglaublich spannende Roman von Marianne Wintersteiner. «Glashimmel» lädt Sie auf eine nostalgische Reise in das Provinznest Buchenau um das Jahr 1900 ein und wirft Sie mitten in eine dramatische Liebesgeschichte hinein.

Peter Fischer, Glasmacher aus dem Böhmerwald, landet auf der Suche nach neuen Herausforderungen im kleinen Dorf Buchenau. Bereits kurz nach seiner Ankunft in dem bayerischen Glasmacherdorf verguckt er sich in die Küchenmagd Marei. Doch der traditionsbewusste Tobias verbietet seiner Schwester die Beziehung zu dem Neuankömmling.

Auch die Edeldame Juliane lebt unglücklich in Buchenau – sie fühlt sich fremd, ist sie doch ihrer Ehe zum Glashüttenherr Ferdinand von Poschinger zuliebe hergezogen. Nur der Komponist Engelbert Humperdinck, besuchsweise zum Komponieren im Dorf, weckt Gefühle in ihr…

Lassen Sie sich von dem mitreissenden Dorfpanorama über die heimliche Sehnsucht nach Liebe und Anerkennung verzaubern. Der nostalgisch angehauchte Roman weckt dabei sofort die Lust, selbst einmal das Dörfchen Buchenau zu besuchen und die Orte und Pfade von Peter Fischer und der Edeldame Juliane zu erkunden.

Benno Verlag
Bestellnummer: 1061720

Religionsunterricht – ein echter Mehrwert!

Der Religionsunterricht ist Gegenstand politischer Diskussionen. Im September 2024 wurde im Grossen Rat eine Motion beraten, die forderte, den Religionsunterricht an die Randstunden des Stundenplans zu schieben. Da dieses Begehren verfassungswidrig sei, wurde es abgelehnt. Gleichzeitig wurde beschlossen, auf Gesetzesebene eine Formulierung zu erarbeiten, die eine grössere organisatorische Flexibilität ermöglichen würde. Derzeit finden Gespräche zwischen dem Staat und den Kirchen statt, um die mögliche Ausgestaltung zu diskutieren. Dass der konfessionelle Religionsunterricht im Stundenplan verbleibt, wird nicht bestritten.

Verschiedene Gründe sprechen für die Beibehaltung dieses Systems. Da der Religionsunterricht in der Schule stattfindet, muss er pädagogisch begründet sein, also vom Kinde aus gedacht werden.

- Schülerinnen und Schüler haben ein Recht auf religiöse Bildung. Sie stellen Fragen nach dem Sinn, nach Leben und Tod, Freude und Trauer.
- Unsere Gesellschaft sowie Kunst und Kultur sind christlich geprägt. Der Religionsunterricht ermöglicht dieses Verständnis.
- In einer zunehmend multireligiösen Umgebung fördert das Fach den Dialog, Respekt und Toleranz gegenüber anderen Religionen, Meinungen und Überzeugungen.
- Damit unterstützt der Religionsunterricht den Bildungsauftrag der Schule und trägt zur Schulkultur bei.

Der konfessionelle Religionsunterricht steht allen interessierten Kindern offen. Damit leistet er einen Dienst an der Gesellschaft, der über die eigenen Mitglieder hinausgeht. Er entspricht den pädagogischen und didaktischen Anforderungen der anderen Schulfächer.

In Deutschfreiburg unterrichten rund 45 Religionslehrpersonen vom Kindergarten bis zur Orientierungsschule. Sie sind ins Katechese-Team der Pfarrei bzw. der Seelsorgeeinheit eingebunden und dürfen auf Unterstützung der Fachstelle Katechese sowie des Dokumentationszentrums an der PH Freiburg zählen. Durch regelmässige Weiterbildungen vertiefen sie ihre theologischen und pädagogischen Kompetenzen.

Matthias Willauer-Honegger, Fachstelle Katechese

Im Januar 2026 starten wir unsere neue ökumenische Katechese-Ausbildung FriModula. Interessiert? Weitere Infos finden Sie unter www.kath-fr.ch/frimodula.

FriModula
ÖKUMENISCHE KATECHESE-AUSBILDUNG DEUTSCHFREIBURG

Fachstelle Katechese

katechese@kath-fr.ch | 026 426 34 25
www.kath-fr.ch/katechese

Jahresversammlung der Religionslehrpersonen am Mi, 10.9.2025, 15.45-18.30 Uhr; Bildungszentrum Burgbühl, Saal Forum; Referentin Isabella Senghor;
Wer: Alle Religionslehrpersonen der PS und OS;
Anmeldung: bis 27.8.2025

Deutschfreiburger Wallfahrten 2025

Sachseln / Flüeli / Ranft: Sonntag, 31. August 2025; Seelsorger Pater Thomas Sackmann

Einsiedeln: Rosenkranzsonntag
Sonntag, den 5. Oktober 2025

Organisation sämtlicher Reisen: Horner Reisen;
Telefon 026 494 56 56; www.horner-reisen.ch;
E-Mail: info@horner-reisen.ch
Reiseleitung sämtlicher Reisen: Berthold Rauber:
079 175 31 02; E-Mail: rauber.berthold@rega-sense.ch

Adoray Freiburg

freiburg@adoray.ch |
www.adoray.ch/orte/freiburg

Sommerfest & Nice Sunday am 6. Juli 2025 ab 18.00. Herzliche Einladung zum Lobpreis-Gottesdienst für alle Generationen mit anschliessender kurzer Anbetung in der Pfarrkirche Schmitten. Anschliessend treffen wir uns zum gemeinsamen Sommerfest beim BGZ Schmitten.

Nice Sunday Lobpreis-Gottesdienst am 7. Juli 2025, 18.00–19.00 Uhr, Pfarrkirche Schmitten, für alle Generationen mit anschliessender kurzer Anbetung und Chill Out. Jeden ersten Sonntag im Monat.

Lobpreisabend Lobpreis, Impuls, Anbetung und Gemeinschaft am 14. und 28. September 2025, 19.30 Uhr, in der Hauskapelle des Convict Salesianum,
Av. du Moléson 21, 1700 Freiburg.

Fachstelle Kirchenmusik

kirchenmusik@kath-fr.ch | 026 426 34 18
www.kath-fr.ch/kirchenmusik
Mitsingen im Pilger-Chor am Mo, 29. September und Sa, 4. Oktober 2025. Im Heiligen Jahr organisiert die Sense Mitte für Deutschfreiburg eine Wallfahrt nach Siviriez zur Hl. Marguerite Bays.
An einer Probe studiert der Pilger-Chor Lieder für diese Wallfahrt ein. Gesangliche Mitgestaltung von Andacht und Gottesdienst. Anmeldung unter www.kath-fr.ch/agenda

Kontakt Regionalseite:
Bistumsregionalleitung,
Deutschfreiburg, Kommunikation, Petra Perler,
Bd. de Pérolles 38, 1700 Freiburg,
026 426 34 19, info@kath-fr.ch

Fachstelle Jugendseelsorge

juseo@kath-fr.ch | 026 426 34 55 | www.kath-fr.ch/juseo

Summeracademy 2025 vom 10. bis 17. August 2025 unter dem Motto «Exploring Polarities», junge Erwachsene ab 18 bis 30 Jahren, Mariënkroon Holland; Leitung: Monika Dillier, Juseso Deutschfreiburg, www.summer-academy.org.

Segeltörn vom 17. bis 25. August 2025 segeln 15 Jugendliche aus Freiburg durch das Ijssel- und das Wattenmeer. Das Schiff ist schon ausgebucht. Aber nächstes Jahr kommt bestimmt. Wir planen wiederum einen Segeltörn. Voraussichtlich wieder am Ende der Sommerferien.

Nationales Minifest St. Gallen am 6. und 7. September 2025. Sei auch minimässig unterwegs, komme zum St. Galler Minifest. Seit über einem Jahr ist das OK-Minifest an der Arbeit, um die achte Auflage des Minifestes auf die Beine zu stellen. Du wirst viele Ministrant/innen aus der ganzen Deutschschweiz treffen und jede Menge coole Aktionen in über 100 Ateliers erleben! Wer: Kinder und Oberminis; Kosten: CHF 80.–; Organisatorin: Damp und Juseso; Anmeldung so schnell wie möglich: juseso@kath-fr.ch

WABE – Wachen und Begleiten

Seebezirk und Region Laupen: 031 505 20 00
Sensebezirk und deutschsprachiger Saanebezirk:
026 494 01 40 | www.wabedeutschfreiburg.ch

Trauercafé jeden zweiten Sonntagnachmittag im Monat. Das Trauercafé wird von Trauerbegleitenden moderiert. Nächstes Treffen am Sonntag, 14. Juli und 10. August 2025 von 14.30 bis 16.30 Uhr, Café Bijou (Stiftung ssb Tafers).
Kosten und Anmeldung: keine.

Die Bistumsregionalleitung wünscht allen Leserinnen und Lesern einen schönen Sommer und einen guten Start ins neue Pastoraljahr!

In der Berghütte

Nach etwa drei Stunden taucht sie plötzlich auf: eine kleine, verlassen wirkende Berghütte. Sie steht einsam mitten in der Bergkulisse. Sie liegt abseits der geplanten Wanderroute, deshalb sehe ich sie nur aus der Ferne, während ich weiterwandere. Heute besteht kein Bedarf, um dort eine Pause einzulegen. Die Sonne scheint, ab und zu spenden Wolken Schatten. Das perfekte Wetter für eine Wanderung.

Welche Menschen geben mir Rückendeckung?

Wo finde ich immer Unterschlupf?

Chamanna da Boval CAS 2495 m (GR)

Foto: © by_berggeist007_pixelio.de

Cabane du Demècre 2361 m (VS)

Foto: © by_Martina Schultze_pixelio.de

Doch ich kann mich an andere Tage erinnern: In allerletzter Sekunde erreichten wir eine Berghütte, in der wir Unterschlupf fanden, während draussen ein heftiges Gewitter tobte. Im Trockenen beobachteten wir, wie draussen die Blitze zuckten und der Regen herunterprasselte. Was wäre passiert, wenn es diese Berghütte nicht gegeben hätte?

Auch wenn man im Alltag oft bestens ohne Schutz oder Rückendeckung auskommt, ist es gut, zu wissen, dass man bei Bedarf darauf zurückgreifen kann.

Text aus dem empfehlenswerten Buch

55 Orte zum Aufatmen – Pausenzeiten im Alltag von Stephan Sigg

Orte, an denen du dir und Gott begegnen kannst. Orte im Alltag, die dazu einladen, über sich, das Leben und über Gott nachzudenken. Pausen im hektischen Alltag, z. B. Parkplatz, Kino, Brücke, Sternenhimmel, Seeufer, Heimweg, Fussgängerzone, Supermarkt.

ISBN: 978-3-7666-2595-3

Glaubensfreuden

Mich bewegt die Situation eines zweieinhalbjährigen Kindes, das mit seinen Eltern und seiner Schwester seit der Geburt in einem Flüchtlingszentrum festsitzt. Höhepunkt der Woche sind zwei Stunden Kita. Da kann es mit anderen Kindern spielen. Wenn ich seine Familie besuche, erlebe ich Menschen, an denen der Ausschluss aus der Gesellschaft und die Ungewissheit bzgl. des Ausgangs ihres Asylverfahrens – vorsichtig ausgedrückt – emotional und körperlich nagt. Und gleichwohl strahlen sie mit einem Gottvertrauen eine Glaubensfreude aus, die mich zutiefst berührt.

Es liegt mir fern, mich in die Asylpolitik der Schweiz einzumischen – da ich selber nicht Schweizer bin, steht mir das auch überhaupt nicht zu.

Nichtsdestoweniger kann ich nicht umhin feststellen, dass etwas gewaltig schiefläuft, wenn Menschen jahrelang zu weitgehender Tätigkeitslosigkeit, Kontaktlosigkeit und Perspektivlosigkeit verurteilt sind. Insbesondere wenn dies Kinder und Jugendliche betrifft – in Lebensabschnitten, die für ihre Entwicklung entscheidend sind – bestürzt mich das sehr.

Diese erzeugte geistige, emotionale und soziale Armut bewegt mich und ich will handeln. Allein, mir sind die Hände gebunden. Ich kann letztlich nicht viel machen. Umso mehr freue ich mich auf die Taufe dieses kleinen Mädchens – eine Feier, in der wir nicht viel machen, Gott aber unglaublich viel bewirkt.

Mathias Mütel, Bistum Basel

Armut zu verhindern, zu bekämpfen und zu lindern – mehr noch, Armut zu beenden, überall und für alle: Das ist der Grundauftrag der Caritas, dem sie seit ihrer Gründung im Jahr 1901 verpflichtet ist. Das Ziel – eine Welt ohne Armut – ist immer dasselbe, aber die Wege dorthin passen sich den Bedürfnissen an.

www.caritas.ch/de/mariam-khalaf-25-aus-syrien/

HUMOR

Der Lehrer berichtet im Unterricht von Insekten, deren Leben nur einen Tag dauert. Otto hebt den Arm, und der Lehrer ist neugierig, was er wieder wissen möchte. «Nun, Otto, was wolltest du denn fragen?» – «Fragen will ich nichts, Herr Lehrer – ich wollte nur sagen, dass diese Insekten also ihr ganzes Leben Geburtstag haben!»

♣ ♣ ♣

Die Lehrerin fragt die Kinder: «Welche Zähne bekommt der Mensch zuletzt?» – Inge weiss es: «Die falschen!»

♣ ♣ ♣

«Es gibt Rosskastanien und essbare Kastanien», erklärt die Lehrerin im Naturkundeunterricht. «Solche Ähnlichkeiten gibt es öfters in der Natur. Könnt ihr mir Beispiele nennen?» – Henry weiss eines: Zum Beispiel die Äpfel! Es gibt Äpfel vom Baum und es gibt Äpfel vom Pferd.»

«Wer kann mir sagen, was die alten Römer uns voraushatten?», wird in der Geschichtsstunde gefragt. – «Sie brauchten kein Latein zu lernen», meldet sich Werner.

♣ ♣ ♣

Herbert hat im Unterricht nicht aufgepasst. Der ärgerliche Lehrer ruft ihn auf und sagt streng: «Aber Herbert, wozu hast du denn deine Ohren?» – Er antwortet: «Damit ich besser sehen kann.» – «Die Klasse lacht und der Lehrer wird noch ärgerlicher. – Da erklärt Herbert den Sachverhalt: «Es ist schon so, wie ich sage – denn ich trage doch eine Brille, und wie soll ich die denn festmachen, wenn ich keine Ohren hätte.»

♣ ♣ ♣

«Gestern war der Gerichtsvollzieher bei uns», erzählt Klara dem Lehrer, «aber der hat sich benommen wie ein kleines Kind.» – «Wieso denn das?» – «Alles, was er sah, wollte er haben.»

♣ ♣ ♣

«Jetzt hast du das Wort “Löwe” kleingeschrieben», ärgert sich der Lehrer, obwohl ich doch gesagt habe, dass man gross schreibt, was man sehen und anfassen kann.» – «Ich traue mich aber nicht, einen Löwen anzufassen», wehrt sich Viola.

♣ ♣ ♣

«Wie kommt denn der riesige Klecks in dein Heft?», tadelt der Lehrer. «Das ganze Heft ist ja verdorben!» – Robert gesteht: «Sie haben für einen Klecks eine Seite Strafarbeit angedroht. Da habe ich dann aus vier Klecksen einen gemacht.»

♣ ♣ ♣

In der Physikstunde wurde die Magnetkraft durchgenommen. Am Ende der Stunde ist eine kleine schriftliche Prüfung. Eine Frage heisst: «Mein Name beginnt mit “M” – und ich hebe Gegenstände auf. Wer bin ich?» – Die meisten Schüler schrieben schlicht und ergreifend: «Mutter»!

AZB
CH - 1890 Saint-Maurice

Seelsorgeteam der Seelsorgeeinheit

P. Paulin Monga Wa Matanga SDS Pfarradministrator	Imp. De la Forêt 5, 1700 Freiburg	026 484 80 83
Rosmarie von Niederhäusern Co-Leitung	Duenstrasse 2, 3186 Düdingen Rosmarie.VonNiederhausern@kath-fr.ch	077 470 15 21
Hubert Vonlanthen Priesterlicher Mitarbeiter	Pfarramt Schmitten, Gwattstrasse 3 hubert.vonlanthen@kath-fr.ch	026 496 11 50
Paul Sturny, Pfarrer	Pfarramt Wünnewil, Kurgässli 2	026 496 11 38
Christina Sutter (Brigitta Aebischer) Pfarreibeauftragte Bezugsperson	Pfarramt Ueberstorf, Kurgässli 12 Christina.sutter@kath-fr.ch	031 741 02 61
Lukas Hendry Pfarreiseelsorger	Pfarramt Schmitten, Gwattstrasse 3 Lukas.hendry@kath-fr.ch	026 496 11 50
Norbert Talpas, Pastoralassistent Ansprechperson Flamatt	Pfarramt Flamatt, Austrasse 11 norbert.talpas@pfarrei-wuefla.ch	031 741 06 24
Volodymyr Horoshko, priesterlicher Mitarbeiter	Brugerastrasse 14, Düdingen volodymyr.horoshko@kath-fr.ch	079 630 12 46
Damien Favre, kirchlicher Jugendarbeiter	Pfarramt Flamatt, Austrasse 11 damien.favre@kath-fr.c	076 520 95 80

Adressen und Telefonnummern der Pfarrei

Pfarramtsekretariat	**Di, Mi und Fr 8.30 bis 11.30 Uhr**	**026 496 11 50**
Reservationen BGZ	Gabriele Zurbriggen-Manz, Gwattstrasse 3 sekretariat@pfarrei-schmitten.ch	
Sakristan	Markus Zurkinden, Eichenweg 71	077 520 21 71
Pfarreipräsident	Mario Amacker, Wünnewilstrasse 11 B	079 527 55 47
Pastoralgruppe		
Oek. Betreuungsteam	Christine Labhart	026 495 02 02
Krankenkommunion	Pfarrer Hubert Vonlanthen, Gwattstrasse 3	026 496 11 50
Kindergottesdienst	Michaela Medova, Panoramaweg 6,	077 434 32 08
Cäcilienverein	Arno Fasel, Schlossmatte 18	026 496 19 45
Frauen mit Herz	Katja Rappo, Lanthen 20	079 512 32 94
JuBla	Elias Spengler, Präses, Bagerstrasse 42	079 864 70 13
Arbeiterverein (KAB)	Mario Amacker, Präsident, Wünnewilstrasse 11 B	026 496 06 08
Missionsgruppe	Hildi Grossrieder, Bagerstrasse 7	026 496 13 31
	Myriam Schorro, Buchenweg 6	026 496 15 05
Vinzenzgemeinschaft	Peter Lauper, F.X. Müllerstrasse 24 A	079 812 55 23

Weitere nützliche Angaben wie Email-Adressen oder Kontaktangaben zu den Pfarrvereinen finden Sie auf unserer Webseite www.pfarrei-schmitten.ch.

Impressum:
Augustinuswerk, Postfach 51, 1890 Saint-Maurice, Telefon 024 486 05 20

Saint-Augustin